wusst eine Entfremdung herbei, das Besuchsrecht wird von den Müttern mit Füßen getreten und am Ende bekommt immer sie Recht. Tatsächlich wachsen zu viele Kinder ohne Vater auf, ohne positive männliche Identifikationsfigur. Denn es gibt eine Gruppe von Menschen, die eine andere Gruppe als sozial, emotional und charakterlich nicht für würdig hält, mit den eigenen Kindern umzugehen. Heute wird normalen Vätern nach der Scheidung tausendfach das Recht verwehrt, ihre Kinder gleichberechtigt aufzuziehen oder sogar nur zu sehen. Die Auswirkungen auf die Kinder sind verheerend. Trennungskindern geht es schlecht. Sie werden auf neue Art „missbraucht". Das Kind wird „als Geisel" genommen, um Leistungen zu erpressen und Rachegefühle auszuleben. Damit das funktioniert, wird das Kind vom Vater isoliert und alle positiven Erinnerungen an ihn werden gelöscht. Die Folgen dieser Misshandlung sind seelische Schäden, die denen von Kindern ähneln, die im Krieg aufgewachsen sind. Das kann unmöglich unser Ziel sein, genauso wenig wie eine vaterlose Gesellschaft.

„Die Liebe zum eigenen Kind stirbt nie"

Trotz einer Trennung der Partner bleibt die Rolle als Elternteile für die Kinder bestehen, die ein Recht auf beide Elternteile haben. Die FPÖ setzt sich für die Umsetzung der Gemeinsamen Obsorge und dafür ein, dass diese zum Regelfall wird.
Kinder dürfen im Zuge einer Trennung nicht instrumentalisiert und das Sorgerecht darf nicht zum Leidwesen der Kinder als Waffe missbraucht werden.
Daher fordern wir möglichst rasche und klare Obsorgeverfahren, um sowohl für die Elternteile, aber vor allem auch für die Kinder klare Verhältnisse und möglichst konfliktarme Umstände zu schaffen.

Hinweise:

Betroffene Väter bekommen Beratung und Hilfestellung beim Verein „Väter ohne Rechte", www.vaeter-ohne-rechte.at

Buchempfehlung: *„Väter in Österreich"* v. Dr. Robert Holzer – Vorstand im Verein „VoR".
Der autobiographische Inhalt gibt Auskunft über die Situation von getrennt lebenden Vätern in Österreich.
Zitat: *„Alle Lebenslagen dieser in ihren Rechten beschnittenen Bevölkerungsgruppe haben eines gemeinsam: Durch die fehlende Möglichkeit einer ausreichenden Anteilnahme am Leben der eigenen Kinder enstehen unheilbare Wunden, die in regelmäßigen Abständen von neuem aufbrechen und die Betroffenen bis zum Lebensende begleiten."*

iFF - Kontakt

Landesobfrau:
Karin Berger
Tel: 0676/5403352
Email: berger.karin@lofer.net

Impressum:
Initiative Freiheitliche Frauen Salzburg (iFF)
Ginzkeyplatz 10/I/1/3 5020 Salzburg

initiative FREIHEITLICHE FRAUEN

Gedanken zum Vatertag

Gedanken zum Vatertag sind unweigerlich Gedanken zum Familienleben und vor allem auch Gedanken zum Männerbild in unserer heutigen Gesellschaft.
Über Mutterliebe sagt man, es ist das Feuer an dem sich die Gesellschaft wärmt, über Vaterliebe wird eigentlich eher selten laut nachgedacht. Wird sie womöglich zu wenig wertgeschätzt? Oder einfach als selbstverständlich gesehen? Hängt es vielleicht auch damit zusammen, dass Männer eher wenig Gefühl zeigen oder gar wortreich kundtun?
Das soll aber nicht heißen, dass diese Gefühle nicht vorhanden sind. Jeder, der mit einem jungen Vater in Berührung kommt, der das Glück hatte die Geburt des eigenen Kindes miterleben zu dürfen, weiß wie dieses Ereignis diesen Mann zutiefst berührt hat. So ist Vaterliebe, gleich wie die Mutterliebe, ab der ersten Begegnung mit dem Kind vorhanden und bestimmt nicht weniger wärmend!
Leider existiert in der politisch-gesellschaftlichen Wahrnehmung ein immer größer werdendes Ungleichgewicht zwischen Mann und Frau. Unterstützt wird es von einer linken feministischen Ideologie, die ganz und gar nicht die unsere ist. Dieser Folder soll zeigen, dass wir freiheitlichen Frauen für einen Geschlechterkampf nicht zu haben sind.

„Väter sind Menschen zu denen man aufschaut, egal wie groß man ist"

Damit Heimat Zukunft hat!

Folder-IFF_Vatertag2013.indd 1 15.05.2013 10:50:00

Die Diskriminierung der Männer

Die Schriftstellerin Doris Lessing hat bereits 2001 die „Abwertung“ von Männern beklagt und diese aufgefordert, sich gegen ihre „sinnlose Erniedrigung“ zu wehren.
„ Ich bin zunehmend schockiert über die gedankenlose Abwertung von Männern, die so sehr Teil unserer Kultur geworden ist, dass sie kaum noch wahrgenommen wird.
Die Autorin beklagte eine „denkfaule und heimtückische Kultur“, die sich des Feminsmus bemächtigt habe und auf Männer einzudreschen pflege. Es ist Zeit, dass wir uns fragen, wer eigentlich diese Frauen sind, die ständig Männer abwerten. “Die dümmsten, ungebildetsten und scheußlichsten Frauen können die herzlichsten, freundlichsten und intelligentesten Männer kritisieren und niemand sagt etwas dagegen…“
Und Christine Bauer-Jelinek schreibt 2012 in ihrem Buch „Der falsche Feind“: „Frauen reißen heute ungestraft männerfeindliche Witze, machen abfällige Bemerkungen über deren Sexualität, ihren Charakter oder ihr Aussehen. Zugleich wird aber jede anzügliche Bemerkung von Männern über Frauen auf die Goldwaage gelegt und rigoros verfolgt. Viele Frauen verdrehen die Augen, wenn sie das Wort „Männer“ nur aussprechen.“
Das Buch „Der falsche Feind – Schuld sind nicht die Männer“ müsste man als Pflichtlektüre für alle frustrierten Feministinnen empfehlen. Die Autorin spricht uns aus der Seele, wenn sie darüber berichtet, dass man derzeit „eine neue Frauenbewegung mit aggressiven Machtansprüchen erlebt“.
Sie nennt das „Allmachtsfeminismus“.
Bauer-Jelinek sagt, sie sei verblüfft, mit welcher Verachtung und welchem Zorn Frauen über Männer sprechen. Entscheidend dabei ist die Feststellung, dass heutzutage Frauen und Männer in einem Konflikt der Geschlechter aufeinander gehetzt werden. Und leider werden derzeit vor allem Frauen aufgehetzt. Das demütigt den Mann. Die Autorin wörtlich: „Wenn er gerne boxt, dann heißt es „ja,ja der Steinzeitmensch“, wenn sie boxt, heißt es: „wow, eine starke Frau!“

Frauenpolitik gegen die Männer

Im Frauenministerium geht man mit „gutem“ Beispiel voran indem man hauptsächlich eine Politik gegen die Männer anstatt für die Frauen betreibt. Die letzte überflüssige Werbekampagne aus dem Ressort der Heinisch-Hosek „Echte Männer gehen in Karenz“ zeigt lediglich, dass man sich auch noch in das Leben der Familien einmischen möchte und das, obwohl man erst gar nicht verstanden hat wie „Familie“ funktioniert. Leider werden tatsächlich wichtige Themen links liegen gelassen. Viel zu oft gibt es eine einseitige Frauenpolitik, indem Frauen grundsätzlich und in jedem Fall der heilige Opferlammstatus zuerkannt wird und Männer gern pauschal als böse, gewalttätig und verantwortungslos diffamiert werden. Viel zu oft werden Männer als „Unheilbringer“ gesehen. Diese Wahrnehmung gehört dringend korrigiert. Mit großer Hingabe wird das „Weibliche“ als Opfer und das „Männliche“ als Täter dargestellt. Dadurch verliert man die Lebensrealität von Männern, und vor allem von Vätern aus dem Auge.

Ein weiteres Kapitel im Geschlechterkampf

Die Sexismus-Debatte, losgetreten bei unseren deutschen Nachbarn, wurde in Österreich prompt von der Frauenministerin aufgegriffen. Und so wurde von Heinisch-Hosek allen Ernstes gefordert, das „Po-Grapschen“ ins Strafregister aufzunehmen.
Gleich vorweg, keine Frau wird je ernsthaft behaupten, dass es (I)egal ist, wenn man ungewollt berührt bzw. sexistisch belästigt wird. Das aber schon alleine über die Definition dieses subjektiven Empfindens gestritten wird, liegt auf der Hand.
In vielen Wortmeldungen wurde klar aufgezeigt, dass es vornehmlich, wieder einmal, dem Kampf der Geschlechter dienen sollte. Zu auffällig sind die Standpunkte verteilt und zu auffällig ist, dass ausgerechnet Vertreterinnen von Rot und Grün sich angeblich täglich und permanent mit Belästigungen konfrontiert sehen. Im linken Lager findet sich kaum eine Frau die zugibt, dass man als Frau sehr wohl auch die Möglichkeit hat sich zu wehren. Vermutlich hängt vieles damit zusammen wie man mit seinem „Frau-sein“ umgeht.
Die Folgen dieser Debatte könnten für das Zusammenleben von Mann und Frau im öffentlichen Raum massive Folgeerscheinungen hervorrufen. Schon jetzt sind viele Männer verunsichert, weil ihr „Benehmen“ tatsächlich jederzeit von der Frau falsch ausgelegt werden kann. Ob beim harmlosen Kompliment, Flirtversuch oder bei der gar ernstgemeinten Annäherung. Wenn es denn der Frau gerade nicht passt, steht man dann womöglich mit einem Fuß im Gefängnis?
Wie andere mit mir umgehen, wieviel Distanz ich halten möchte, kann ich – ja, auch als Frau – selber bestimmen. Vieles hat mit Respekt zu tun.

Der entsorgte Vater

Viele Väter erleben in Österreich, dass zwar ihr Geld, nicht jedoch ihre persönliche Anwesenheit vorgesehen ist, weder von Müttern noch vom Staat. Wirklich tragisch ist es beim besonders leidigen Thema Besuchsrecht oder der gemeinsamen Obsorge. Sind es doch gerade die berufenen Frauenvertreterinnen vom Ministerium abwärts, die sich gegen Konsequenzen für Mütter wehren, die das Besuchsrecht vereiteln. Wir alle wissen, dass die lebenslange Ehe heute nicht mehr Standard ist. Dennoch darf die Trennung von Mann und Frau niemals gleichzeitig Trennung von Vater und Kind bedeuten. Doch leider sieht die Realität anders aus. Denn in Österreich wird vornehmlich eine Frauenpolitik statt einer Elternpolitik gelebt. Das Ende einer Beziehung ist meist für alle Beteiligten ein traumatisches Erlebnis. Der Machtkampf der dann, leider meist, seitens der Mutter angezettelt wird, tut dann sein Übriges. Und die Rechte der Väter schwinden je mehr Kampf ausgetragem wird. Denn das was in der Ehe als „gemeinsame Obsorge“ festgelegt war, ist nach dem Auseinanderbrechen der Familie plötzlich nicht mehr selbstverständlich. Plötzlich müssen Väter, die sich in der Beziehung vorbildlich um ihren Nachwuchs gekümmert haben, feststellen, dass fortan alle Rechte bei der Kindesmutter liegen und ihm meist nur noch Pflichten, wie Alimente überweisen, bleiben. Die Ungerechtigkeiten, die Vätern dann widerfahren sind teilweise mit Worten kaum zu beschreiben. Die Kinder werden beeinflusst, man steuert be-

initiative FREIHEITLICHE FRAUEN

initiative FREIHEITLICHE FRAUEN

Folder-IFF_Vatertag2013.indd 2 15.05.2013 10:50:01